

Wurde die TKS Lübben gezielt in die Insolvenz getrieben?

Die Stadtverordnete Nancy Schendlinger sprach mit der letzten Geschäftsführerin Verena Micknaß



Frau Micknaß, wir als Stadtverordnete, waren ja doch ganz schön überrascht, was Sie am 26.03.2026 in der Stadtverordnetenversammlung zu sagen hatten. Wieso haben Sie sich erst so spät geäußert?

Weil ich unserem Bürgermeister, Herrn Jens Richter, vertraut hatte. Die Insolvenz der TKS wurde immer damit begründet, dass aufgrund der schlechten Haushaltslage der Stadt, die Mittel für freiwillige Leistungen gestrichen werden müssen, um eine vorläufige Haushaltssicherung zu verhindern. So wurde es auch in der Gesellschafterversammlung der TKS am 27.11.2025 mit den Beiräten besprochen. Doch plötzlich werden Gelder in Höhe von 200.000,00 € für eine neue Servicegesellschaft bereitgestellt und auch die Wochenpost, ein langjähriges, erfolgreiches Produkt der TKS, wird unter neuem Namen aus der Stadtver-

waltung verschickt. Das ist aber genau eine dieser „berühmten“ freiwilligen Leistungen. Und das war der Moment, der mich so richtig verärgert hat. „Ich habe mich verkauft, verar...t und verraten gefühlt.“ Ich habe in

meinem Geschäftsleben, als Banker, Unternehmensberaterin oder systemischer Coach schon viel erlebt, aber noch niemals so viel Unehrllichkeit.

Was genau hat es mit der Wochenpost auf sich?

Für diese Wochenpost mussten wir uns ständig rechtfertigen und Herr Richter wollte diese am liebsten einstellen. Uns wurde erklärt, die touristischen Leistungsträger von Lübben sollen sich selber vermarkten. Das muss jeder andere Selbständige oder jede andere Firma schließlich auch. Dabei ging es aber nicht um einzelne Angebote, sondern um die einheitliche Präsentation von Lübben als attraktive Urlaubsdestination. Das war nicht gewollt. Die Unternehmen mit Angeboten für Touristen und für die Bürger von Lübben durften nicht mehr mit den POI-Einträgen

im Internet unterstützt werden. (POI bedeutet, interessante Orte, wie zum Beispiel die Häfen mit den Kahnfahrten, geführte Wander- oder Radtouren, kulinarische Erlebnisse und so weiter) Diese Einträge sind aber wichtig, damit Lübben gefunden wird, wenn der Gast Google fragt: „Wo kann ich was im Spreewald unternehmen?“ Wir konnten nachweisen, dass sich die Aufrufe von Lübben in Google in einem bemerkbaren Abwärtstrend befanden, aber das hat den Bürgermeister nicht interessiert.

Außerdem durften wir nicht mehr die Angebote der Leistungsträger abfragen und digital in die Veranstaltungsdatenbank pflegen, aus der auch die Inhalte für die Wochenpost, für die Internetseite der Stadt Lübben sowie über 1000 Ausspielungen zur Bewerbung von Lübben deutschlandweit, gezogen wurden. Das Team der TKS hat daraufhin weiterhin eine Wochenpost, allerdings mit weniger Inhalt, verschickt. Jetzt wird genau das im Rathaus gemacht. Die Leistungsträger werden per Mail oder telefonisch zu ihren Veranstaltungen abgefragt und in der neuen Wochenpost „News Letter“ präsentiert. Allerdings mit viel mehr Zeitaufwand, da die Einträge händisch erfolgen. Der Prozess in der TKS war professionalisiert und wurde mit einer speziellen Datenbank

betrieben. Es wurden mehr als 500 Veranstaltungseinträge, 200 POI-Einträge sowie Touren und Sehenswürdigkeiten durch die TKS verwaltet. Es ist eine Schande, dass ein super gut laufendes System ruiniert und dann hilfswise wieder neu aufgebaut wird.

Können Sie noch einmal beschreiben, was Sie angeboten haben, um die TKS umzustrukturieren?

Ich wurde im Oktober 2024 mit dem Auftrag, die TKS umzustrukturieren, befristet für zwei Jahre eingestellt. In den Jahren 2024 und 2025 wurden von der TKS verschiedene Lösungsansätze mit dem Rathaus besprochen, wie zum Beispiel: Das Bistro sollte in ein Café der Tourist Information umgewandelt werden, gekoppelt mit einem Schülerprojekt. Dazu wurde uns mitgeteilt, damit sollten wir noch etwas warten, das lassen wir mal lieber. Somit konnten wir das Bistro nicht von der Stadt anmieten. Im Juni 2025 hatte ich den Vorschlag unterbreitet, dass die TKS an eine andere Tochtergesellschaft der Stadt angegliedert werden kann. Es könnten Geschäftsführung und Buchhaltung / Prokura eingespart werden, das waren die größten Positionen in den Personalkostenstruktur der TKS.

Die Tourist Information hätte am Standort erhalten bleiben können. Daraufhin wurde mir mitgeteilt, das geht auf gar keinen Fall.

Dann sollten die Aufgaben der TKS in das Rathaus integriert werden, bei Erhalt der GmbH. So lautete auch der Prüfauftrag der Stadtverordneten an den Bürgermeister.

Dazu habe ich im August 2025, bei der Klausurtagung der Stadt, eine ausführliche Präsentation vorgestellt, mit einem Masterplan zur Integration der Aufgaben und Mitarbeiter der TKS in die Stadtverwaltung. Ein mögliches neues Organigramm der Stadt, welches gemeinsam mit einer Mitarbeiterin der Stadt erarbeitet wurde, war in dieser Präsentation ebenfalls enthalten.

Die Tourist Information sollte ins Museum verlegt werden, somit hätten sich die Mitarbeiter im Museum und der Tourist Information ergänzen können und wir hätten die Öffnungszeiten für beide Häuser ohne zusätzliche Kosten ausweiten können. Das ehemalige TKS-Gebäude am Hafen hätte für eine neue Nutzung zur Verfügung gestanden. Daruf hin hat der Bürgermeister angewiesen, dass diese Präsentation diesen Raum nicht verlassen darf. Ich wäre immer einen Schritt zu schnell, er müsste das erst einmal mit dem Museum

besprechen. Auf späteres Nachfragen, wann wir die nächsten Schritte einleiten dürfen, wurde lapidar gesagt, wir müssen uns noch gedulden. Außerdem hatten wir Vorschläge für neue Veranstaltungsformate in 2026, die kostengünstiger sind. Zum Beispiel sollte die Kahnacht mit Fête de la Musique kombiniert werden. Wir hatten einen Plan für das Spreewaldfest sowie eine Idee zu einem neuen, langfristig ausgerichteten Sponsoringkonzept.

Wann haben Sie das erste Mal von der geplanten Insolvenz erfahren und wie haben Sie die Insolvenz erlebt?

Mitte Oktober 2025 fand eine Sitzung im Rathaus statt, um die Stellenbeschreibungen der Mitarbeiter der TKS mit den betreffenden Mitarbeitern der Stadtverwaltung abzugleichen. Bis zu diesem Zeitpunkt habe ich die Ansätze des Kämmers und des Bürgermeisters für Einsparungen vollkommen verstanden und vertreten, ich sah mich als Geschäftspartner an der Seite der Stadt. Doch diese Sitzung verlief anders wie erwartet. Es war wie ein Angriff auf die TKS, mit dem beliebten Satz: „Was machen die da eigentlich?“, und dann äußerte sich Jens Richter gegenüber Peter Tyra mit einer rhetorischen

Fragestellung. Wenn wir die TKS einfach insolvent gehen lassen, dann haften wir doch nur mit dem Eigenkapital von 25.000,00 €, oder?

Daraufhin habe ich mir einen Termin bei Herrn Richter geben lassen und ihm mitgeteilt, dass ich, im Falle einer Insolvenz, Unterstützung benötige. Dafür wurde ich nicht eingestellt und damit habe ich auch absolut keine Erfahrungen. Am Freitag, 19.12.2025 wurde das Schreiben, in dem der TKS mitgeteilt wurde, dass ab 2026 keine Zuschüsse gezahlt werden und die nötigen Schritte einzuleiten sind, in den Briefkasten der TKS geworfen. Ohne ein Wort oder ohne eine gemeinsame Überlegung, wie man am besten weiter vorgehen kann. Somit erlangte die TKS am 22.12.2025 Kenntnis über die Einstellung der Zuschüsse und hat die Insolvenz beim Amtsgericht Cottbus angemeldet.

Ich habe die Insolvenz als unüberlegt, hauruckartig und planlos erlebt. Dieser Imageverlust, diese Unruhe und noch mehr Unzufriedenheit hätten nicht sein müssen. Es waren nur noch vier Mitarbeiter im operativen Geschäft tätig, die alle einen guten Job abgeliefert haben, mit den Veränderungen mitgegangen sind und sich mit ihrer Arbeit



vollkommen identifiziert hatten. Selbst der Insolvenzverwalter hat sich die Frage gestellt, warum eine Stadt diese GmbH, mit diesen guten betriebswirtschaftlichen Ergebnissen aus dem letzten Jahr, in die Insolvenz schickt.

Was glauben Sie, war der wahre Grund für diese Insolvenz?

Ich weiß, dass in der Vergangenheit Fehler im Management der TKS gemacht wurden, die der Stadt auch viel Geld gekostet haben. Aber diese Fehler wurden Schritt für Schritt behoben, alte Verträge sind ausgelaufen. In diesem Jahr hätten wir noch mehr durchstarten können. Ich glaube, dass die Entscheider nicht sehen wollten, dass sich bei der TKS im letzten Jahr viel verändert hat. Dem Team TKS wurden alte Verhaltensweisen unterstellt, die es aber nicht mehr gab. Veränderung benötigt nun mal auch etwas Zeit, die uns leider nicht mehr gegeben wurde.

Vielen Dank für das aufklärende Gespräch.